

Er erscheint monatlich zweimal als regelmäßige Beilage zum Pastoralblatt für die Diözese Rottenburg und ist durch die Post nur mit diesem zugleich zu beziehen; halbjährlich in Württemberg M. 3. 15., im Bestellbezirk Stuttgart M. 3. —, im Reich M. 3. 30., in Oesterreich fl. 1. 53 fr. ö. W., in der Schweiz Fr. 5. 80 Gts.

# Diözesan-Archiv

von Schwaben

— zugleich Organ für deutsche Kirchengeschichte —  
mit periodischer kirchengeschichtlicher Weltanschauung.

Regelmäßige Beilage zum Pastoralblatt für die Diözese Rottenburg.

Mit einem Vereine von Geistlichen und in Verbindung mit Geschichtsgelehrten herausgegeben  
von Dr. Engelbert Hofele, Pfarrer in Ummendorf.

Korrespondenzen wollen gefl. direkt an Dr. Engelbert Hofele, Pfarrer in Ummendorf b. Biberach, gerichtet werden.

Durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Entsendung d. Betrages direkt, d. d. Expedition d. Deutschen Volksblatts in Stuttgart, Urbanstr. 94, kann das Diözesan-Archiv allein zum Preise von M. 1. 60. halbjährlich, das Pastoralblatt allein zum Preise von M. 1. 60. halbjährlich bezogen werden.

Nr. 21.

Stuttgart, den 1. November 1888.

5. Jahrgang.

Inhalt: Kirchenbaukunst in der württembergischen Residenz. (Fortsetzung.) — Die ehemaligen neun Kaplaneien in Leutkirch, von ihrem Ursprunge an bis zur Jetztzeit oder bis zu deren Aufhebung und Eingiehung. Mitgeteilt von Rud. Roth sen. (Fortsetzung.) — Altensprüche zur Vorgeschichte der Säkularisation. Mitgeteilt von Amtsrichter a. D. P. Beck. (Fortsetzung.) — Lateinisch-deutsche Redensarten, Sprichwörter etc. Mitgeteilt von Amtsrichter a. D. P. Beck. — Miscellen. — Laufende Litteraturnotizen über einschlägige Veröffentlichungen in Zeitschriften etc. Von Amtsrichter a. D. P. Beck. (Fortsetzung.) — Erklärung.

## T. Kirchenbaukunst in der württembergischen Residenz.

(Fortsetzung.)

Der Lettner, der vor dem Bischof oder Abt liegt, enthält, in der Mitte geteilt, folgende Majuskeln:

PATRIBS  
HAUT - PRI  
SCIS - PIE  
TATE - AN  
THONINS.

IMPAR  
QVI - SCRIP  
SIT - Q'QVIT  
LRA - SA  
CRA - DOC

welche sich vielleicht folgendermaßen entziffern.

Patribus - haut - priscis - pietate-Anthoninus (oben und unten ein S als Abkürzungszeichen = us) = Den nicht alten Vätern aus Anhänglichkeit Antoninus.

Impar - qui - scripsit - q(ui) ob. ue) - quit - l(ite)ra(e) - sacra(e) - doc(tor) = Ungleich, der geschrieben hat und (oder der) kann als der heiligen Wissenschaft Lehrer.

Vorn, beim Eingang in den Chorstuhl, ist ein einfacher Wappenstein befestigt, der einen Kelch, aus welchem sich ein W (wohl ein doppeltes V) herausschlingelt, trägt. Unterhalb von ihm (d. h. dem hl. Antoninus oder Antonius Magnus) war, wie drüben links, ebenfalls eine, namentlich an der dreifachen Krone als hl. Vater zu erkennende, in priesterliche Kleider gekleidete Figur zu sehen, welche in das Lesen eines Buchs ganz vertieft ist, und zwar stehen folgende Worte vor derselben:

NICOLAVS  
DE - TR - IV - IC - IC  
QVI - ET

BENEDIC  
TVS - ITS  
VIR - BIS.

welche vielleicht wie folgend lauten:

Nicolaus - de - triu - i(-unus) - c(ivium) - Jesu (oder cohortis, collegii, civitatis) Jesum qui et benedictus, item vir beatus, d. h. Nikolaus, von den dreien Anhängern Jesu einer (N. der hl. Bischof von Myra, † 345 bis 352, † um 287, N. der hl. Augustiner von Tolentino, † 1308, † um 1246, N. der selige Einsiedler, von der Flue, † 1487, † 2. III. 1417) der auch gebenedeiet, und ebenso ein seliger Mann geworden.

Auf dieser Seite der Chorstühle fand ich unter 16 nur die drei vordersten beschrieben, bezw. Namen von Niederlassungen in Minuskeln eingeschnitten (nur die Anfangsbuchstaben in Majuskeln) und zwar:

1. Vallssenarimi.
2. Gretzensis.
3. Stuttgardiensis.

Alles andere war leer, nur waren noch wie in den Stühlen im eigentlichen Chor genreartige, manchmal hübsche Figuren angebracht. Auf der Rückseite des vor dem Bischof oder Abt aufgeschlagenen Lettners lag ebenso ein Buch auf dem zu lesen: M-CAONICT-ANTHOI, wohl gleich: M(agni)ca(n)onic(at)us-Antho(n)i(i) = Das Kanonikat des Großen Antonius. (Stift.) Daß diese Worte nur sehr oberflächlich, wenn überhaupt in irgend einem Kunstgedanken, eingeschnitten worden, sieht man im ersten Augenblick an ihrer ganzen Behandlung. So wird es überhaupt schwer sein, die beiden Namen „Vallssenarimi“ und „Gretzensis“ oder „Gretzensis“ richtig zu entziffern. Was zunächst den ersten anbelangt, so wäre an und für sich doch wohl auch an Welzheim zu denken gewesen, das im Mittelalter Wallenzin hieß, allein gegen dasselbe streiten gewichtige Gründe. Erstens zeigt sich dort kein Dominikaner-Kloster und es ist auch höchst unwahrscheinlich, daß diese im geistigen Kampfe so streitbaren Mönche zuerst in dem abgelegenen Murrhardter Welzheim und dann erst in der Residenz der Wirtenberger Grafen sich niederlassen hätten. Ohnedies ist bezugert, daß sie aus Nürnberg kamen, also aus einer in damaliger Zeit bedeutenden Reichsstadt. Die Erklärung des Namens wird sich daher einfach geben aus linguistischen Quellen, d. h. mit dem Ranton Wallis. Nimmt man valls = vallis oder valles (Thal) und senariis (von seni) = das Sechsfache an, so haben wir sechs Thäler, was mit der Bodenformation des genannten Kantons wenigstens im allgemeinen übereinstimmt, indem mindestens sechs Flüsse oder Fließchen (u. a. die Bisp, Borgne, der Trient) von den Penninischen Alpen herab in die Rhone sich stürzen. Diese Thäler oder Schluchten waren vor Christi Geburt von den keltischen Stämmen der Sudaneser, Rantuatens etc. bewohnt; unter Augustus dem römischen Reiche einverleibt. Im Mittelalter kamen sie als pagus vallensis an Burgund. Später teilten sich das Bistum Sitten und Savoyen in die Herr-